

**Freie
Demokraten**

FDP

Bezirksversammlungswahl 2019

Wahlprogramm

für

Hamburg-Nord

Wer Hamburg liebt, macht Hamburg besser



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Hamburg wächst. Immer mehr Menschen möchten in unserer schönen und lebenswerten Stadt wohnen und arbeiten. Prognosen zufolge könnte Hamburg in den nächsten 15 Jahren mehr als 160.000 neue Einwohner gewinnen. Wir Freie Demokraten sehen dies als große Chance für unsere Stadt, denn mit neuen Einwohnern kommen auch neue Ideen, Lebensweisen, Kulturen, Nachbarn und Freunde zu uns und bereichern unseren Alltag und unser Umfeld.

Gleichzeitig stellt uns eine solche Bevölkerungsentwicklung vor große Herausforderungen. Wir müssen für ausreichenden Wohnraum sorgen, für eine gute und verlässliche Verkehrsanbindung, für eine soziale und kulturelle Infrastruktur, für ausreichend Schulen und Kita-Plätze sowie für eine digitale Infrastruktur mit schnellem Mobilfunk und modernen Glasfaseranschlüssen.

Wir Freie Demokraten nehmen die Herausforderung an, **Hamburg fit für die Zukunft zu machen**. Wir setzen hierbei auf Innovationen statt Ideologie, Freiheit statt Verordnungen und Kreativität statt Bevormundung. Das Bauen von Häusern und Wohnungen muss vereinfacht werden, indem wir teure Bauauflagen und Vorgaben auf ein Minimum reduzieren. Der Verkehr muss fließen, indem wir Baustellen besser koordinieren und den HVV attraktiver und zuverlässiger machen. Hamburg muss zudem lebenswert und sicher sein, damit alle Menschen sich hier wohlfühlen und gerne in unserer Stadt leben.

Der Metropolbezirk Hamburg-Nord, der von der Alsterschwimmhalle im Süden bis zur Fritz-Schumacher-Siedlung im Norden und vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf im Westen bis zum Olympiastützpunkt am Dulsbergbad im Osten reicht, umfasst insgesamt 13 Stadtteile und ist einer der am dichtesten besiedelten Bezirke Hamburgs. Zur Vielfalt unseres Bezirks gehören die dichtbesiedelten Backsteinwohngebiete in Barmbek genauso wie die City Nord in Winterhude, die Arbeitsplatz für viele Hamburgerinnen und Hamburger ist, der Flughafen Fuhlsbüttel, das Tor zur Welt für viele Urlaubs- und Geschäftsreisende, und die schönen Villenviertel in Eppendorf. Aber auch viele Grünflächen, Parks und Naturschutzgebiete, wie der Stadtpark in Winterhude, das Eppendorfer Moor, der Friedhof Ohlsdorf, das Raakmoor in Langenhorn und natürlich unser Anteil an der Außenalster, prägen den Charakter unseres Bezirkes.

In den letzten fünf Jahren hat Rot-Grün die Menschen in den Quartieren unseres Bezirkes durch ihre ideologisch motivierte Politik gegeneinander ausgespielt und gegen die Politik insgesamt aufgebracht. Damit wurde vielen notwendigen und sinnvollen Vorhaben die Akzeptanz in der Bevölkerung entzogen. Dies wollen wir Freie Demokraten ändern und mit einer Politik für die gesamte Bevölkerung **unseren Bezirk Hamburg-Nord fit für die Zukunft machen**. Dafür brauchen wir Ihre Stimmen.

Was wir uns im Einzelnen für unseren Bezirk Hamburg-Nord vorstellen, können Sie in diesem Programm lesen.

Inhalt

- I. Wachsender Verkehr
 - Die liberale Mobilitätszusage für Hamburg-Nord
- II. Wachsende Stadt
 - Stadtquartiere mit Augenmaß entwickeln
- III. Parks und Grünanlagen schützen und pflegen
- IV. Chancen für Arbeitsplätze vor Ort
 - Lokale Wirtschaft in unserem Bezirk stärken
- V. Offene Kinder- und Jugendarbeit sichern
 - Zielgerichteten Einsatz von Maßnahmen der Jugendhilfe gewährleisten
- VI. Chancengerechtigkeit durch Frühförderung von Kindern sichern
- VII. Kultureinrichtungen in den Stadtteilen und Quartieren stärken
- VIII. Mehr Sport und Bewegung in den Stadtquartieren ermöglichen
- IX. Gesundheitsversorgung in den Bezirken gewährleisten
- X. Senioren
 - gesellschaftliche Teilhabe im besten Alter fördern
- XI. Integration gemeinsam gestalten
- XII. Bürgerbeteiligung vor Ort stärken
- XIII. Dienstleistungsangebote der Verwaltung verbessern



I. Wachsender Verkehr

Die liberale Mobilitätszusage für Hamburg-Nord

Mobilität ist Freiheit. Wir Freie Demokraten setzen auf eine Verkehrspolitik in **Hamburg-Nord**, die persönliche Vorlieben berücksichtigt, vielfältige Mobilitätsangebote schafft und unterschiedliche Interessen der Verkehrsteilnehmer ausgleicht. In einem dicht besiedelten Bezirk wie **Hamburg-Nord** gibt es vielfältige Ansprüche an Mobilität und Verkehr. Durch Zuverlässigkeit, Sicherheit und optimiertes Verkehrsmanagement wollen wir dafür sorgen, dass gegenseitige Behinderungen von motorisiertem Verkehr, Fahrradverkehr, dem Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und Fußgängern minimiert werden. Denn der öffentliche Raum steht allen Menschen gleichermaßen zur Verfügung.

Daher versprechen wir Freie Demokraten die Liberale Mobilitätszusage für **Hamburg-Nord**: Allen Bürgern soll in unserem Bezirk ermöglicht werden, mit öffentlichen Verkehrsmitteln die zentralen Verkehrsknotenpunkte und ihren Arbeitsplatz mindestens so schnell zu erreichen, wie mit dem Auto. **Hamburg-Nord** braucht eine Mobilitätsoffensive, die für einen zuverlässigen und angebotsorientierten statt mangelhaft nachfrageorientierten ÖPNV steht. Hierzu gehören auch klar definierte und verbindliche Wartezeitobergrenzen sowie eine flächendeckend angemessene Erreichbarkeit der Haltestellen.

Strikte Verbote bestimmter Technologien hingegen lehnen wir Freie Demokraten ab. Vielmehr fordern wir, dass sich das Bezirksamt **Hamburg-Nord** gegenüber dem Senat dafür einsetzt, dass die Stadt mehr Anreize für den Umstieg auf umweltfreundliche Verkehrsmittel setzt.

Neben dem Individualverkehr muss auch der Lieferverkehr mitgedacht werden. Deshalb setzen wir Freie Demokraten uns dafür ein, dass mehr Haltezonen für den Lieferverkehr an Hauptstraßen eingerichtet werden. Die gerade in unserem Bezirk **Hamburg-Nord** bestehenden Wasserstraßen könnten nach einer Machbarkeitsprüfung in den Liefer- und Personenverkehr mit einbezogen werden.



Das sind unsere Ziele für 2019-2024

- Zur Steigerung der Attraktivität des ÖPNV soll die Taktung der U-Bahnlinie U1 ab Ohlsdorf Richtung Ochsenzoll sowie der U3 zwischen Barmbek und Wandsbek-Gartenstadt mit dem übrigen verdichteten Angebot harmonisiert werden und somit länger im Fünf-Minuten-Takt fahren.
- Auf der S-Bahnlinie S1 sollen zwischen Poppenbüttel und dem Flughafen alternierend alle fünf Minuten zusätzlich Vollzüge in Richtung Innenstadt und zurück verkehren.
- Im Rahmen des Bauvorhabens der U-Bahnlinie U5 soll die Einrichtung jeweils einer zusätzlichen Haltestelle in unmittelbarer Nähe des Planetariums und des UKE geprüft werden.
- Das Busangebot des ÖPNV muss ausgebaut und verdichtet werden. Deshalb setzen wir uns unter anderem für eine bessere Anbindung des Planetariums ein, indem die Metrobuslinie M6 nach Norden bis Alsterdorf verlängert werden soll. Zudem wollen wir den Nachtverkehr auf die Metrobuslinien M23 (auch westlich von Barmbek) und M24 ausdehnen, denn gerade für junge Leute hat sich der durchgehende Nachtbetrieb an Wochenenden bewährt.
- Die Planung eines neuen großen P&R-Platzes am Bahnhof Langenhorn-Nord soll vorangetrieben werden.
- Kurzfristig muss die Anbindung des UKE durch eine verkürzte Taktung der angeschlossenen Buslinien verbessert werden. Insbesondere soll die bisher 20-minütig zwischen UKE und S-Bahn-Krupunder bestehende Busverbindung zukünftig fünf-, mindestens aber zehnminütig getaktet werden.
- Das Stadtradsystem wollen wir auf den gesamten Bezirk **Hamburg-Nord** ausdehnen, damit zum Beispiel auch die Menschen in Fuhsbüttel und Langenhorn davon profitieren können.
- Die Sanierung von Straßen, Rad- und Fußwegen muss intensiviert werden. Es gibt noch zu viele Wege in unserem Bezirk, die einen unzumutbaren Zustand aufweisen. Baulich getrennte Radwege sollen als Angebot erhalten bleiben und saniert werden sowie, wo möglich, an heutige Standards angepasst werden.
- Die Straße Nedderfeld muss endlich vierspurig ausgebaut werden, um den Stadtteil Groß Borstel vom Durchgangsverkehr zu entlasten.
- An der Langenhorner Chaussee soll der Radweg beidseitig instandgesetzt werden. Eine Verlagerung des Radverkehrs auf die Straße wäre hier aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens viel zu gefährlich.

- Die von den Freie Demokraten **Hamburg-Nord** bis 2014 durchgesetzte Bordsteinabsenkung an Straßenecken ist von Rot-Grün faktisch gestoppt worden. Wir wollen sie wieder intensivieren, damit auch ältere und gehbehinderte Menschen sowie Eltern mit Kinderwagen bequem die Straßen queren können.
- Auch an Einmündungen ohne Ampeln wollen wir die Markierung von Fußgängerfurten und Haltelinien für den Straßenverkehr durchsetzen, um so eine sichere Querung für Fußgänger zu schaffen.
- Priorität in der Planung von Fahrradrouten haben für uns vor allem der Abbau von Konflikt- und Gefahrstellen. So ist uns zum Beispiel eine sichere Querung der Richard- und der Wagnerstraße wichtiger, als sich über die bereits gut etablierte Lösung in der Von-Essen-Straße zu streiten.
- Wir setzen uns für eine einheitliche und lückenlose Ausschilderung der Velorouten im Bezirk ein.
- Das P&R-Konzept des Senats ist so zu verändern, dass die Plätze für ÖPNV-Nutzer kostenfrei sind, da nur so ein wirklicher Anreiz für den Umstieg auf U- und S-Bahn gesetzt wird.
- Feste Parkplätze für Carsharing-Modelle können vor Ort sehr sinnvoll sein, um diese Option attraktiv zu halten. Eine regelmäßige Überprüfung der Auslastung dieser Parkplätze vor Ort soll zur Anpassung der Kapazitäten dieser Parkplätze führen. Carsharing-Zonen sollen auf das gesamte Stadtgebiet ausgedehnt werden.
- Ampeln an gering frequentierten Kreuzungen sollen nachts abgeschaltet werden, was auch zur Lärm- und Abgasreduzierung beiträgt.
- Bei der Grundsanierung von Straßen mit einer zugelassenen Geschwindigkeit ab 50 km/h fordern wir den Einsatz von Flüsterasphalt, da dieser erheblich zur Reduzierung von Verkehrslärm beitragen kann.
- Die Befugnisse der Unteren Straßenverkehrsbehörde sollen von der Polizei auf die Bezirke verlagert werden, da dort der lokale Sachverstand sitzt.
- Wir setzen uns für eine umfangreiche Erweiterung des Gebietes für Anwohnerparken am Flughafen Fuhlsbüttel ein.

**Wer Hamburg
liebt, macht
Hamburg besser.**

II. Wachsende Stadt

Stadtteile und Bezirke mit Augenmaß entwickeln

Wer in **Hamburg** ein neues Zuhause sucht – sei es zur Miete oder als Eigentum – spürt seit Jahren den Wohnungsmangel in dieser Stadt: Mieten und Kaufpreise steigen scheinbar unaufhörlich. Nur eine weiterhin starke Neubautätigkeit kann hier Abhilfe schaffen. Die einseitige Fixierung der Stadtentwicklungspolitik auf den Wohnungsbau muss aber aufgebrochen werden, da die Menschen sich in den Quartieren nur dann wohl fühlen, wenn auch das Umfeld dazu einlädt.

Auf der im Bezirk **Hamburg-Nord** zur Verfügung stehenden begrenzten Fläche wollen wir Freie Demokraten ökologisch wertvolle Ressourcen erhalten und uns gleichzeitig für bezahlbaren Wohnraum einsetzen. Dies kann unserer Ansicht nach nur in Kombination aus maßvollem Neubau und behutsamer Nachverdichtung (Baulücken schließen, Geschossezahlen aufstocken und Dachgeschosse ausbauen) gelingen. Da wo es möglich ist, wollen wir Stadtquartiere zu neuen Formen von Stadtlandschaften entwickeln, die untereinander bestmöglich vernetzt sind. Dabei gehen wir von einer Nutzungsmischung von Wohn- und Arbeitswelt aus, in der es vielfältige Freizeit-, Service- und Konsumangebote gibt sowie eine ausreichende gesundheitliche und pflegerische Versorgung gewährleistet ist. Dafür setzen wir uns unter anderem bereits bei den laufenden Projekten Barmbek-Süd 2 (Mesterkamp) und dem Pergolenviertel ein.

- Im Bereich der dicht besiedelten Stadtteile rund um die Alster wird es nur noch maßvolle Verdichtungsmöglichkeiten geben. Hier muss je nach Stadtteil entschieden werden, ob der Drittelmix aus Sozialwohnungen, frei finanziertem Wohnungsbau und Eigentumswohnungen an die Lage vor Ort angepasst wird.
- Dort wo es bisher noch ein- oder zweigeschossige Nachkriegsbauten gibt, wie zum Beispiel am Straßenzug Mundsburger Damm, Hamburger Straße/Oberaltenallee, Barmbeker Markt und Barmbeker Straße, können wir uns eine höhergeschossige Straßenrandbebauung vorstellen. Dies würde nicht nur mehr Wohnraum schaffen, sondern auch einen Lärmschutz für die dahinter liegenden Wohnquartiere bilden.
- Für die äußeren Gebiete der Stadt fordern wir, dass auch Einfamilien- oder Reihenhäuser neu ausgewiesen werden, damit junge Familien nicht gezwungen werden, zum Beispiel nach Appen, Ahrensburg oder Ammersbek zu ziehen, um ihren Kindern ein Aufwachsen im Grünen zu ermöglichen. Daher unterstützen wir den Entwurf der Stadtplanungsabteilung, Am Anzuchtgarten in Klein Borstel neben Geschosswohnungsbau auch 43 Reihenhäuser auszuweisen. Die Vorstellung von Rot-Rot-Grün, hier komplett auf Geschosswohnungsbau zu setzen, lehnen wir ab.
- Die Aufenthaltsqualität auf vielen öffentlichen Plätzen muss verbessert werden. Statt monothematischer Planungsaufträge sollen Neuplanungen im öffentlichen Raum schon in der Aufgabenstellung die Anforderungen aller möglichen Nutzergruppen berücksichtigen. So fordern wir zum Beispiel eine Neuplanung für das Umfeld des Bahnhofs Lattenkamp, welche die Bedürfnisse aller Bürger aufnimmt.
- Baulücken sollen generell mit Gebäuden geschlossen werden, die sich der bisherigen Bebauung in Form und Material anpassen.

III. Parks und Grünanlagen schützen und pflegen

Aufgrund der zunehmenden baulichen Verdichtungen und Versiegelung von Flächen in unserem Bezirk ist uns Freie Demokraten der Schutz unserer Parks und Grünanlagen besonders wichtig. Stadtgrün ist einer der wichtigsten Faktoren für die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger: Es ist notwendige Voraussetzung für saubere Luft, für viele Freizeitaktivitäten und zur Erholung; darüber hinaus schenkt der Anblick gepflegter Grünflächen Lebensfreude und tut der Psyche gut.

Die Grünanlagen in **Hamburg-Nord**, zu denen u.a. der Stadtpark, das Alstertal und die Moore gehören, sind von sehr unterschiedlicher Natur, haben sehr unterschiedliche Funktionen und sind unterschiedlichsten Umweltbelastungen ausgesetzt. Um ihre Vielfalt zu erhalten, müssen dem Bezirk **Hamburg-Nord** mehr Ressourcen für die Pflege zur Verfügung gestellt werden. Nur so kann die Gartenbauabteilung auch Park-Ranger für Sauberkeit und Ordnung in den Grünanlagen beschäftigen. Dafür werden wir Freie Demokraten uns mit ganzer Kraft einsetzen.

- Wir fordern einen verbindlichen neuen Grünplan für den Bezirk **Hamburg-Nord** mit der Zielsetzung, bestehende Grünzüge und Grünflächen zu erhalten, zu pflegen und für die Zukunft zu sichern. Darin sollen die Naturschutz-, Landschaftsschutzgebiete und Ausgleichsflächen gesondert gekennzeichnet sein und geschützt werden. Dieser Grünplan soll mit Beteiligung der Bürger entwickelt werden. Änderungen an dem neu erstellten Grünplan dürfen nur mit Dreiviertelmehrheit der Bezirksversammlung vorgenommen werden.
- Das Naturschutzgebiet Raakmoor soll um Flächen beiderseits des Raakmoorgrabens nach Süden erweitert werden.
- Wir setzen uns dafür ein, dass die Grünzüge entlang der Gewässer Bornbach, Tarpenbek und Raakmoorgraben sowie die Ausgleichsflächen mittels einer Landschaftsschutzgebiet-Ausweisung erhalten werden.
- Zur Erholung sollen in den Grünanlagen mehr Bänke – auch mit Rückenlehnen – aufgestellt werden.
- In den Grünanlagen und Naturschutzgebieten benötigen wir mehr Abfallbehälter, damit die Anlagen nicht vermüllt werden.
- Auch Hunde brauchen Raum, deshalb möchten wir mehr Hundewiesen ausweisen. Für die Entsorgung der Hundekotbeutel sollen auch dort ausreichend viele Abfallbehälter aufgestellt werden.
- Weitere Strecken des Alsterwanderweges müssen barrierefrei werden. Zu oft noch hindern zum Beispiel Treppen die Menschen mit Rollstühlen, Rollatoren und Kinderwagen daran, Erholungszonen zu erreichen.
- Neben Park- und Grünanlagen betrachten wir Urban Gardening als Bereicherung für die Quartierskultur. Deshalb werden wir, wo möglich und nötig, die Initiativen der Bürgerinnen und Bürger der Quartiere unseres Bezirkes politisch unterstützen.
- Vor dem Hintergrund des Artenrückgangs, gerade auch von Bienen und anderen Insekten, sollen Anpflanzungen und die Pflege von Grünanlagen künftig stärker auf deren Anforderungen hin ausgerichtet werden. Dies wollen wir weiter vorantreiben.

IV. Chancen für Arbeitsplätze vor Ort

Lokale Wirtschaft in den Bezirken stärken

Die Gewerbetreibenden sind der Motor unseres Bezirkes, sie sorgen für Arbeitsplätze und damit auch für Steuereinnahmen, aber auch für Innovation. Wir müssen sie im Bezirk halten! Wir wollen und müssen aber auch verstärkt die Ansiedlung von neuen Gewerbetreibenden fördern sowie Unternehmen aus Wissenschaft und Technik gezielt umwerben, sich an einem unserer attraktiven Standorte in **Hamburg-Nord** niederzulassen. Dabei dürfen Politik und Verwaltung nicht nur die Großunternehmen im Auge haben, sondern müssen auch für die kleinen und mittleren Unternehmen effizienter Ansprechpartner sein. Andernfalls droht eine verstärkte Abwanderung ins Umland.

Wir brauchen auch wieder mehr Handwerksbetriebe aller Gewerke im Bezirk **Hamburg-Nord**, um die Versorgung unserer Bürgerinnen und Bürger nach deren Bedürfnissen auf kurzen Wegen befriedigen zu können. Es ist nicht sinnvoll, alle Handwerker aus den umliegenden Bundesländern anreisen zu lassen.

- Die Öffnungszeiten der stationären Geschäfte sind auch an Sonntagen regelhaft freizugeben. Bis zur Herstellung der hierfür notwendigen grundgesetzlichen Rahmenbedingungen sollen zusätzlich zu den bestehenden vier zentralen verkaufsoffenen Sonntagen in **Hamburg** pro Jahr zwei weitere jeweils in Hamburg-Nord und den übrigen Bezirken ermöglicht werden, über deren Terminierung der jeweilige Bezirk selbst entscheidet.
- Wir fordern die konsequente Unterstützung für den Ausbau und die Weiterentwicklung des „Medizinischen Universitätsstandortes Hamburg-Eppendorf“ durch das Bezirksamt **Hamburg-Nord**. Das schafft nicht nur Arbeitsplätze durch die Ansiedlung von MedTech-, BioTech- und ähnlichen Firmen, sondern fördert zugleich den Medizin- und Wissenschaftsstandort **Hamburg-Nord** und sichert eine exzellente medizinische Versorgung der Hamburgerinnen und Hamburger.
- Den Wochenmärkten soll es ermöglicht werden, auch an Abenden stattzufinden, um den geänderten Einkaufsgewohnheiten der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Deshalb schlagen wir die Einführung eines Abendmarktes insbesondere an der Osterbek gegenüber der Jarrestadt vor.
- Um wohnortnahen Handwerkerservice zu gewährleisten wollen wir, dass auch innerstädtische Gewerbeflächen für das Handwerk wieder neu ausgewiesen und wie zum Beispiel der Sperkelhof in Barmbek modernisiert werden.
- Der Flughafen Hamburg GmbH als einem der wichtigsten Arbeitgeber und Steuerzahler der Stadt müssen unter Einhaltung der Nachtflugbeschränkung auch weiterhin Entwicklungschancen ermöglicht werden. Das schließt auch das Luftfahrtaffine Gewerbe ein.
- Zur Stärkung der lokalen Einzelhandelsstandorte wollen wir, dass die Marketinginitiativen von Gewerbetreibenden in einzelnen Straßen und Quartieren, stärker als dies bisher geschieht, gefördert und unterstützt werden.

V. Offene Kinder- und Jugendarbeit sichern Zielgerichteten Einsatz von Maßnahmen der Jugendhilfe gewährleisten

Ziel der Jugendhilfe muss es – neben notwendiger Krisenintervention – immer in erster Linie sein, den jungen Menschen den Weg zu ebnen, vollwertige eigenverantwortliche Mitglieder der Gesellschaft zu werden, damit sie später als Erwachsene auf eigenen Füßen stehen können.

Wir Freie Demokraten setzen uns dafür ein, dass die wertvollen Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ausgebaut und nicht zugunsten von verpflichtenden Ganztagschulen abgebaut werden. Kürzungen in diesem Bereich lehnen wir daher ebenso ab wie auf die Schule verlagerte Maßnahmen, die den Freiraum für Kinder und ihre Entfaltung einschränken. Wir fordern, dass die gesetzlich festgeschriebene Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Entscheidungsprozesse der Bezirksverwaltung gewährleistet wird. Die von den Bezirken verwalteten Raumangebote für die Jugendverbandsarbeit sollen ausgeweitet und den Jugendverbänden kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

- Um eine größere Vielfalt im pädagogischen Bereich zu erreichen, setzen wir uns dafür ein, dass weitere Aufgaben, wie zum Beispiel die Erziehungsberatung, an freie Träger vergeben werden.
- Die Kooperation zwischen den Schulen und den freien Trägern der Jugendhilfe muss im Zeichen der Ganztagschule verbessert werden. Die Jugendhilfeträger müssen zu gleichberechtigten Partnern der Schulen aufgewertet werden.
- Die Jugendhilfe in Projekten muss den Vorrang vor direkten Zahlungen von Hilfen zur Erziehung bekommen.
- Das zwischenzeitlich von erheblichen Kürzungen bedrohte Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) in Barmbek muss in seinem derzeitigen Bestand dauerhaft gesichert werden.



VI. Chancengerechtigkeit durch Frühförderung von Kindern sichern

Die Freie Demokraten **Hamburg-Nord** fordern eine Schullandschaft, die unterschiedlichen Konzepten an staatlichen und privaten Schulen Raum gibt, um den vielfältigen Talenten der einzelnen Kinder gerecht zu werden. Kinder brauchen darüber hinaus Freiraum für Gestaltung außerhalb der Unterrichtszeit. Dieser ist fachübergreifend wichtig für jede Ausübung von Sport, Musik und bildender Kunst. Offene Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, wie zum Beispiel Jugendclubs, Bauspielplätze oder Jugendverbände, bieten die Freiräume, in der Kinder und Jugendliche ihre Freizeit selbstbestimmt und weitgehend selbstorganisiert gestalten können.

- Wir fordern den Erhalt der Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit vor allem von freien Trägern. Weitere Kürzungen lehnen wir ab. Gleichzeitig möchten wir Kooperationen zwischen Schulen und Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in ihrer Nachbarschaft fördern.
- Es muss auch weiterhin sichergestellt werden, dass für diejenigen Kinder, die keine Ganztagschule besuchen wollen, alle Schulformen auch im Halbtagsbetrieb mit angemessenem Schulweg erreichbar sind.
- Die Schule am Grellkamp soll als Stadtteilschule wieder aktiviert werden, um den Kindern westlich der Tangstedter Landstraße auch diese Schulform wohnortnah anbieten zu können.
- Für den wachsenden Stadtteil Groß Borstel muss sichergestellt werden, dass alle Schüler zumindest im Grundschulalter im Stadtteil zur Schule gehen können. Den Plan der Schulbehörde, die Kinder aus den Neubaugebieten an Schulen in Niendorf zu verweisen, lehnen wir ab.
- Weitere Schulhöfe sollen generell an den Nachmittagen und Wochenenden für die Kinder zum Spielen geöffnet werden.
- Wir fordern, den Tag der Einschulung in **Hamburg** zukünftig regelhaft an einem Sonnabend stattfinden zu lassen. Für viele Familienmitglieder, Freunde und Angehörige stellt der bisherige Einschulungstermin an einem Dienstag eine Herausforderung dar. In einigen anderen Bundesländern ist dies deutlich familienfreundlicher geregelt.
- Der selbst zurückgelegte Weg zur Schule stärkt Kinder in der Entwicklung zu eigenständigen Individuen. Hier fordern wir: eine verstärkte Beseitigung von Gefahr- und Risikostellen im Umkreis von Schulen, die Förderung von Maßnahmen zur Verkehrserziehung für Kinder und Eltern (z.B. mit dem "Laufbus") und die verstärkte Bekämpfung von verkehrsgefährdendem Parken im Umfeld von Schulen.
- Wir Freie Demokraten fordern eine engere Verzahnung zwischen weiterführenden Schulen und Ausbildungsbetrieben vor Ort. Für eine bessere Vernetzung und Orientierung ist eine stärkere Nutzung bestehender Beratungsangebote (zum Beispiel KOMPASS von der Bundesagentur für Arbeit sowie Handels- und Handwerkskammer) vorteilhaft.

**Wer Hamburg liebt,
macht Hamburg besser.**

VII. Kultureinrichtungen in den Stadtteilen und Quartieren stärken

Angebote der Stadtteilkultur schaffen für die Bürgerinnen und Bürger einen Ausgleich von der Arbeitswelt, stiften Sinn und regen an, sich mit dem eigenen Umfeld zu befassen. Im Kontext unserer sich wandelnden Gesellschaft haben die Kultureinrichtungen und zum Beispiel auch die Bürgervereine unseres Bezirkes mit ihren vielfältigen Angeboten einen sehr wichtigen Anteil an der Integration übernommen. Sie bieten Hilfestellung für jedermann durch Unterhaltung, Kultur und Schulungen. Die Kulturförderung ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der bezirklichen Politik. Kultureinrichtungen und andere wichtige Institutionen in den Stadtteilen dürfen nicht alle zwei Jahre neu ums Überleben kämpfen müssen.

- Die Geschichtswerkstätten als historisches Gedächtnis der Stadtteile müssen besser ausgestattet werden, damit sie ihrer Aufgabe nachkommen können, das Wissen über das Vergangene für die Zukunft zu bewahren und aufzuarbeiten. Hier trägt das Ehrenamt eine herausragende Rolle, die gewürdigt werden muss.
- Das gleiche gilt auch für die Bürger- und Kulturhäuser. Ihre Finanzierung muss der Entwicklung des Lebenshaltungskostenindex des Statistischen Bundesamtes angepasst werden.
- Wir Freie Demokraten fordern für Groß Borstel wieder eine eigene Bücherhalle. Dies ist besonders wichtig, da hier in nächster Zeit 750 vorwiegend familiengerechte neue Wohnungen entstehen und die nächstgelegenen Bücherhallen in Niendorf oder Eppendorf gerade für Kinder und Jugendliche nur schwer erreichbar sind.
- Das Museum der Arbeit, das in einer Industrie- und Handelsstadt wie **Hamburg** einen wichtigen Bereich der Geschichte abbildet, muss in seiner Arbeit weiter unterstützt werden. Wir lehnen Überlegungen auf Landesebene ab, hier weitere Einschnitte vorzunehmen.
- Die Freie Demokraten **Hamburg-Nord** setzen sich dafür ein, dass jedes schulpflichtige Kind in **Hamburg** mindestens einmal an einer altersangemessenen und pädagogisch wertvollen Vorstellung im Planetarium Hamburg teilnehmen kann. Dies soll bereits während der Grundschulzeit ermöglicht werden. Hierfür muss es, analog zum Besuch der Elbphilharmonie, ein strukturiertes Programm seitens der zuständigen Fachbehörden in Zusammenarbeit mit den Schulen geben. Zudem fordern wir, dass der Besuch fächerübergreifend vor- und nachbereitet wird. Mögliche ergänzende Ausstattungsbedarfe sollen dem Planetarium entsprechend zur Verfügung gestellt werden.

VIII. Mehr Sport und Bewegung in den Stadtquartieren ermöglichen

Sport und Freizeit sind sowohl in organisierter Form als auch ohne Vereinsgerüst für die Menschen wichtig, weil sie Erholung vom Alltag bieten und soziales Miteinander einüben. Die Sportvereine leisten mit ihren vielen ehrenamtlich tätigen Menschen eine Jugendarbeit, deren Wert für die Gesellschaft nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

- Die Sporthallen im Bezirk **Hamburg-Nord** sollen länger in die Abendstunden hinein von den Vereinen genutzt werden können. Da in den meisten Schulen ohnehin keine Hausmeister mehr vor Ort sind, gibt es auch keinen Grund mehr, den Hallenschluss auf 22.00 Uhr festzulegen.
- Wir fordern, die Sporthalle am Grellkamp auch dann für den Vereinssport zu erhalten, wenn die Schule nicht wiedereröffnet wird.
- Das Stadtparkbad muss konsequent weiter saniert werden, damit es auch zukünftig ein attraktiver Anziehungspunkt in der Mitte unseres Bezirkes bleibt.
- Wir setzen uns dafür ein, dass es in einer oder mehreren Grünanlagen frei zugängliche Boule-Anlagen gibt, um den Anhängern dieses immer beliebteren Spiels die Ausübung ohne großen Organisationsaufwand zu ermöglichen.
- In den vergangenen fünf Jahren wurden einige Vereine mit Kunstrasenflächen ausgestattet, die wetterunabhängig genutzt werden können. Für uns Freie Demokraten ist dies jedoch nicht ausreichend. Wir machen uns dafür stark, dass diese Platzerneuerungen im Rahmen des Sportsstättenbauprogramms fortgesetzt und somit ungleiche Wettbewerbsbedingungen zwischen den Sportvereinen ausgeglichen werden.
- In 2019 wird das neue Ohlsdorfer Schwimmbad fertiggestellt sein. Wir wollen, dass die Nutzungszeiten für Schulen und Vereine digital eingesehen werden können. Zudem fordern die Freie Demokraten **Hamburg-Nord** eine offene Gestaltung des Freigeländes, damit es allen Bürgerinnen und Bürgern als Erholungsfläche zur Verfügung steht.
- Weiterhin fordern wir die Zulassung von Tennisplatzüberdachungen im Stadtpark in der Winterzeit. Die ablehnende Begründung des Denkmalschutzamtes, die Überdachung würde den Charakter des Stadtparks zerstören, können wir nicht akzeptieren. Für uns Freie Demokraten hat der Stadtpark eine große Bedeutung als Grünfläche, er ist ein wichtiger Ort für Erholung und Freizeit in unserem Bezirk, in dem möglichst viele Bürger auch ihren sportlichen Aktivitäten nachgehen können.
- Wir setzen uns dafür ein, dass mehr regenfeste Tischtennisplatten in unserem Bezirk aufgestellt werden, z.B. an dem neu zu gestaltendem Vorplatz des U-Bahnhofs Lattenkamp. Dies belebt die öffentlichen Plätze und fördert neben der Bewegung auch die Gemeinschaft.

IX. Gesundheitsversorgung in den Bezirken gewährleisten

Die Freien Demokraten **Hamburg-Nord** streben eine wohnortnahe, qualitätsgesicherte, patientenorientierte und bedarfsgerechte medizinische Versorgung an. Ansätze einer länderübergreifenden Kooperation zwischen **Hamburg-Nord** und Schleswig-Holstein sollten ausgebaut werden.

Die Gesundheitsversorgung im Bezirk **Hamburg-Nord** muss jederzeit gewährleistet sein.

Die Kontrollen in und von Pflegeeinrichtungen müssen effektiver werden. Bei der Änderung des Hamburgischen Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetzes wurde aus unserer Sicht ein falscher Schwerpunkt bei der Verteilung umfangreicher finanzieller Mittel bewirkt: Statt enorme Beträge in die Kontrolle der Pflegeleistungen zu investieren, wäre es sinnvoller, dieses Geld in die Pflege selbst zu investieren. Die Mängel, die in der Pflege festzustellen sind, treten auf, weil zu wenig Geld für eine angemessene Bezahlung von Pflegekräften zur Verfügung steht und sich auch deshalb zu wenige Menschen für diesen Beruf entscheiden. Zudem muss die Art der Kontrollen geändert werden: Es sollte mehr die Qualität der Pflege als die formale Dokumentation überwacht werden. Um die Gesundheit der Kinder zu verbessern, fordern wir Freie Demokraten in **Hamburg-Nord** einen Ausbau von Bildungs- und Aufklärungsangeboten im Bereich Prävention. Dies ist uns wichtig, da solche Maßnahmen früh ansetzen müssen, um gesundheitlichen Fehlentwicklungen zu begegnen. Kinder müssen dabei die Chance erhalten, altersgerecht selbst Wissen über gesundheitsbewusstes Verhalten zu erlangen. Die gesundheitliche Versorgung und Begleitung der Kinder in **Hamburg** ist durch überlastete Kinderarztpraxen und unterbesetzte schulärztliche Dienste gefährdet. Die Situation verschärft sich durch die erfreulich steigende Anzahl von Kindern in unserem Bezirk.

Die individuelle Inklusion von Menschen mit Behinderungen muss durch die Politik des Bezirkes verbessert werden.

- Die Freien Demokraten **Hamburg-Nord** fordern die Verbesserung der Kooperation mit Schleswig-Holstein in der medizinischen Versorgung, auch in Notfällen.
- Die ambulante und stationäre Versorgung im Bezirk soll stärker verzahnt werden.
- Wir wollen, dass der kassenärztliche Planungsbezirk **Hamburg** in kleinere Einheiten aufgeteilt wird, mit dem Ziel, die wohnortnahe Versorgung zu erhalten.
- Die gesundheitliche Prävention muss optimiert und weiter ausgebaut werden.
- Wir brauchen mehr und effiziente Fördermaßnahmen in der Aufklärungsarbeit und Bildung rund um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.
- Wir setzen uns für die Förderung bestehender und die Schaffung weiterer betreuter Wohngemeinschaften ein.
- Fahrdienste für Menschen mit Behinderung müssen weiter ausgebaut werden, insbesondere für die Abendstunden.
- Wir fordern eine effektive, regelmäßige Überprüfung von Heimen und die transparente Veröffentlichung der Ergebnisse.

X. Senioren

gesellschaftliche Teilhabe im besten Alter fördern

Der Anteil älterer Menschen in der Gesellschaft nimmt immer mehr zu. Bereits mehr als jede/r Fünfte gehört der Generation 60plus an. Dabei sind ältere Menschen heutzutage deutlich agiler und selbständiger, als noch vor dreißig oder fünfzig Jahren.

Deshalb ist es notwendig, dass die bezirkliche Politik der älteren Generation Angebote unterbreitet, die sie aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen lässt. Auch für Menschen mit beginnenden und fortschreitenden Einschränkungen muss es entsprechende Angebote geben, damit sie aktive Mitglieder der Gemeinschaft bleiben und sich in unseren Quartieren dauerhaft wohlfühlen können. Dafür bedarf es zusätzlich zu den zum Beispiel klassischen Seniorentreffs und den zunehmend besseren Voraussetzungen zur Beweglichkeit im öffentlichen Raum, zum Beispiel durch Beseitigen von Barrieren, neuer innovativer Angebote.

- Wir fordern die Vertretung der Senioren durch eigene Sachverständige bei allen Planungen bereits mit Beginn der Bauleitplanung.
- Um die Mobilität Älterer und Menschen mit Behinderungen zu verbessern, wollen wir den Ausbau der sogenannten „kleinen Barrierefreiheit“, zum Beispiel durch Absenkung von Bordsteinen an Straßenecken und Einbau von taktilen Elementen, weiter vorantreiben.
- Wir setzen uns für die flächendeckende Gehwegsanierung und eine bessere Abend- und Nachtbeleuchtung von Gehwegen in unserem Bezirk ein, um Unfallgefahren zu beseitigen und die Sicherheit zu erhöhen.
- In neu ausgewiesenen Bebauungsplänen sollen Mehrgenerationenhäuser regelmäßig gefördert werden.
- Bei allen Neubauvorhaben ab einer bestimmten Größenordnung (zum Beispiel 20 Wohneinheiten) sollen anteilig altengerechte Wohnungen geschaffen werden.
- Einsparungen bei den Seniorentreffs im Bezirk lehnen wir ab.
- Das Nahversorgungsangebot für den täglichen Bedarf soll in fußläufiger Entfernung (bis zu 500 Meter) in allen Stadtteilen gesichert werden.
- Damit auch die Menschen, die ab und zu eine Pause brauchen, ihre Wege problemlos schaffen können, soll es mehr Sitzbänke mit Rückenlehnen an Fußwegen geben.
- Wir wollen, dass öffentliche Toiletten erhalten bleiben und neue geschaffen werden, auch durch Nutzungsverträge mit Gastronomiebetrieben.
- Es soll mehr Sportgeräte auch für Senioren im öffentlichen Raum geben, wie zum Beispiel an der Außenalster.

XI. Integration gemeinsam gestalten

Wir Freie Demokraten heißen Flüchtlinge und all jene Asylbewerber, die sich integrieren wollen, in **Hamburg-Nord** herzlich willkommen. Wir handeln aus einem umfassenden Integrationsverständnis heraus. Erfolgreiche Integration erreichen wir, indem wir den Menschen auf der strukturellen und sozialen Ebene gezielt Zugänge zu bedarfsbezogenen und passgenauen Maßnahmen schaffen. Integration ist für uns keine Einbahnstraße. Folglich ist es ein wesentlicher Erfolgsfaktor, die aufnehmenden Stadtquartiere an diesem Prozess frühzeitig und umfassend zu beteiligen. Eine gelingende Integration vollzieht sich hier vor Ort im Quartier. Diese Strukturen werden wir entsprechend stärken.

- **Unterstützer unterstützen:** Wir stärken das Ehrenamt. Die Unterstützung muss dort ansetzen, wo sie tatsächlich benötigt wird. Deshalb treten wir proaktiv in den Dialog mit Ehrenamtlichen, die Migranten bei ihrem Integrationsprozess begleiten. Gemeinsam mit ihnen werden wir Angebote in den Quartieren entwickeln, die Kultur und Regeln ebenso vermitteln wie Sicherheit im Umgang mit Behörden und Verwaltung. Wir stützen uns dabei auf den breiten Erfahrungshorizont und die große Expertise der Ehrenamtlichen. Dabei sollte die Nutzung von Patenschaften stärker propagiert werden.
- **Wir brauchen eine sinnvolle und gezielte Förderung statt Mittelverteilung nach dem Gießkannenprinzip.** Die zur Verfügung stehenden Mittel müssen effektiv und effizient eingesetzt werden. Deshalb wollen wir, dass die Fördermaßnahmen zielgruppenspezifisch eingesetzt werden. Gleichzeitig muss es eine Öffnung der Regelangebote geben, damit auch Migranten von den bereits bewährten Maßnahmen profitieren können.
- **Eine stärkere Teilhabe von Migranten am gesellschaftlichen Leben ist notwendig.** Wir sind davon überzeugt, dass eine erfolgreiche Integration sehr stark vom Grad der aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen Leben beeinflusst wird. Gesellschaftliche Teilhabe und Zugehörigkeit hängen nicht davon ab, wo jemand herkommt, sondern wohin jemand möchte.
- **Der Kontakt und Austausch mit Integrationsbeiräten, Migrantenselbst-organisationen sowie Integrationsnetzwerken ist ein wichtiger Grundstein unserer Arbeit.** Wir begrüßen dabei insbesondere alle Bemühungen der freien Träger, sowie die der Kirchen.
- **Unser Ansatz ist es, Zugänge zu schaffen, Kontakte zwischen Migranten und der einheimischen Bevölkerung zu fördern und den interkulturellen Austausch zu ermöglichen und zu intensivieren.** Die Sprache ist ein wichtiger Bestandteil an der Teilhabe in der Gesellschaft. Der Wille zum Erlernen der Sprache ist der Schlüssel zur Integration.
- **Die Auslobung eines jährlichen Preises in akut unterstützungsbedürftigen Bereichen, wie zum Beispiel Integration und Jugendförderung, für ehrenamtliche Gruppen und Projekte kann den Einsatz und die Ergebnisse verbessern.**

XII. Bürgerbeteiligung vor Ort stärken

Die Beteiligung der Menschen an den Entwicklungen in ihren Stadtteilen beschränkt sich heutzutage nicht nur auf die Teilnahme an Wahlen oder Abstimmungen. Immer mehr Bürgerinnen und Bürger wollen sich für ihren Stadtteil engagieren. Dies zeigt sich auch an der wachsenden Zahl von Stadtteileräten im Bezirk.

- Wir möchten die Arbeit der Stadtteileräte weiter fördern, denn sie sind ein niedrigschwelliger Zugang zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Entwicklung ihres eigenen Stadtteils.
- Um eine höhere Akzeptanz von Neubauvorhaben zu erreichen, fordern wir eine frühzeitige Beteiligung der Bevölkerung zum Beispiel in Planungswerkstätten, in denen Verwaltung, Politik und Nachbarschaft gemeinschaftlich Ideen entwickeln aber auch die Vorstellungen und das lokale Wissen der Betroffenen in die Planungen mit einbeziehen.
- Auch bei der Trassierung und Planung von Velorouten muss eine frühzeitige und umfassende Beteiligung der Anlieger und der Nutzer erfolgen.

XIII. Dienstleistungsangebote der Verwaltung verbessern

Die Verwaltung ist kein Selbstzweck, sondern sie ist für die Menschen da. Das bedeutet für uns, dass einzelne Verwaltungsaufgaben organisatorisch dort angesiedelt sein müssen, wo auch die politische Verantwortung für das Handeln liegt.

- Wir fordern die Einrichtung eines neuen Dezernates „Sicherheit und Ordnung“ als kommunales Ordnungsamt. Dort sollten sowohl der Katastrophenschutz als auch ein verstärkter Bezirklicher Ordnungsdienst, der eben nicht nur Knöllchen schreibt, und auch die Untere Straßenverkehrsbehörde, die derzeit in der Zuständigkeit der Polizei liegt, gebündelt werden.
- Das Einwohnerwesen hingegen soll als reine Durchführungsaufgabe in die Zuständigkeit der Landesebene gelegt werden. Dabei sind die Kundenzentren vor Ort zu erhalten.
- Die Möglichkeiten mit der Verwaltung digital zu kommunizieren und Anträge auch vom heimischen PC oder dem Mobiltelefon aus zu stellen, müssen deutlich verbessert werden.
- Das Fachamt Bauprüfung im Bezirksamt soll personell gestärkt werden, um die langen Wartezeiten auf die Erteilung einer Baugenehmigung deutlich zu verringern



Freie
Demokraten

FDP

**Wer Hamburg
liebt, macht
Hamburg besser.**

Freie Demokraten

FDP

FDP Hamburg-Nord
Hopfenmarkt 31
20457 Hamburg

Tel: 040 / 30 99 88 - 0
Fax: 040 / 30 99 88 - 31
E-Mail: info@fdp-hh-nord.de

Erfahren sie mehr unter: fdp-hh-nord.de

 FDP-Hamburg-Nord

 FDP_HHNord

 fdp_hhnord

Am 26. Mai

Freie Demokraten